

Das Alter als Chance sehen

Die Freiburger Plattform «Gérontopôle» bringt Partner an einen Tisch, die sich mit Altersfragen beschäftigen. Um Dienstleistungen anbieten und Mandate übernehmen zu können, wird aus Gérontopôle nun ein Verein.

Mireille Rotzetter

FREIBURG Sie ist eine der grossen Herausforderungen unserer Gesellschaft: die immer älter werdende Bevölkerung. «Viele befassen sich mit dem Thema: Heime, Spitexeinrichtungen, Ärzte, Rentnervereinigungen, Hochschulen. Aber jede Disziplin schaut für sich, ein Austausch fehlt», sagt Emmanuel Michielan, Generalsekretär der Vereinigung der freiburgischen Alterseinrichtungen (Afipa). Für die Ausarbeitung des kantonalen Alterskonzepts Senior Plus hätten sich die Personen und Organisationen, die sich mit Fragen des Alters auseinandersetzen, erstmals an einem Tisch getroffen. Dabei sei deutlich geworden, dass der Austausch fruchtbar sei.

Vor zwei Jahren entstand daraus die Plattform Gérontopôle: Die Beteiligten trafen sich zwei bis drei Mal jährlich, im Oktober 2015 führten sie eine Tagung zum Thema Altersdiskriminierung durch, und sie riefen einen Preis für intergenerationale Projekte ins Leben. «Trotzdem blieb die Plattform eine lose Sache», sagt Jacques Morel, Präsident der Freiburger Rentnervereinigung. Deshalb will sich Gérontopôle nun eine juristische Form geben: Am Donnerstag findet die Gründungsversammlung des Vereins statt.

Entwicklung auf vier Achsen

Zu den Gründungsmitgliedern des Vereins gehört neben dem Roten Kreuz, den Gesundheitsligen, Pro Senectute, der Alzheimer Vereinigung, der Afipa, der Rentnervereinigung, dem Spitex-Verband, dem Gesundheitsnetz Sense, der Gedächtnisklinik Mémoire Fribourg auch die Wissenschaft: Die vier Freiburger Fachhochschulen und das Institut für Ethik und Menschenrechte der Universität Freiburg sind beteiligt. Firmen und Einzelpersonen können dem Verein als Aktivmitglieder beitreten.

Forschung und Praxis näher zueinander zu bringen ist ein Ziel des Vereins: «Es gibt vie-



Mit Anlässen wie im Oktober 2015 (Bild) möchte Gérontopôle unter anderem den Austausch zwischen den Generationen fördern.

Bild zvg

le gute Studien, aber sie bleiben oft in der Schublade», sagt Michielan. Gleichzeitig sei es wichtig, dass Leute aus der Praxis ihre Bedürfnisse in die Forschung einbringen könnten, sagt er. Die Fragestellungen, zu welchen die Hochschulen einen Beitrag leisten könnten, seien vielfältig: «In Heimen gibt es Alarmierungssysteme, da sind Ingenieure gefragt», führt Morel als Beispiel auf. Oder ein Student der Hochschule für Wirtschaft schreibe seine Masterarbeit zum Thema der Kurzzeitplatzierungen in Heimen und gehe der Frage nach, wie diese einfacher organisiert werden könnten.

Die Forschung ist eine von vier Entwicklungsachsen von Gérontopôle: Der Verein möchte den Gemeinden und Bezirken Dienstleistungen anbieten. Im Rahmen von Seniorplus müssen die Gemein-

den beispielsweise bis 2021 ein Alterskonzept ausarbeiten. «Deutschfreiburg ist darin weiter, davon könnten die französischsprachigen Gemeinden profitieren. Wir können weitergeben, was bereits erarbeitet und angedacht wurde», sagt Michielan. «So können wir eine Gebrauchsanleitung liefern», fügt Morel an.

Ein weiteres Ziel von Gérontopôle ist die Förderung von Projekten, die den Austausch und das Zusammenleben der Generationen begünstigen. «Viele bisherige Projekte haben versagt», sagt Morel. Doch gerade in Städten sei die Einsamkeit und Isolation von Seniorinnen und Senioren ein grosses Problem.

Die vierte Achse, auf die sich Gérontopôle konzentriert, ist die Gesundheitsförderung und -prävention. Ab nächstem Jahr soll es auf nationaler und kantonaler Ebe-

ne ein Programm geben zu Ernährung, Bewegung und psychischer Gesundheit im Alter. Gérontopôle hofft, für die Ausarbeitung des kantonalen Programms ein Mandat der Gesundheitsdirektion zu bekommen.

Finanzierung im Entstehen

Ein Mandat vom Kanton oder von Gemeinden würde Geld bedeuten: «Ohne konkrete Projekte ist es schwierig, Unterstützung zu erhalten», sagt Jacques Morel. Vorerst werden die Aktivitäten des Vereins durch die Mitgliederbeiträge finanziert. Für Anlässe, wie etwa eine Tagung zum Alter im Oktober, hofft Gérontopôle unter anderem auf Beiträge von der Loterie Romande. Denn dass ein Bedürfnis nach dem Verein besteht, ist für die beiden klar: «Punkto Alter ist die soziale Aufgabe grösser als die medizinische», so Michielan.

Kanton

Direktion für Gesundheit begrüsst Verein

Der Verein Gérontopôle wird auf Initiative von Personen gegründet, die sich mit Altersfragen beschäftigen. Die Freiburger Direktion für Gesundheit und Soziales äussert sich auf Anfrage positiv dazu: «Gérontopôle löst den Verein Fri-Age/Alter ab, der bei der Erarbeitung einer umfassenden Alterspolitik ein wichtiger Partner war», schreibt Mediensprecherin Claudia Lauper. Die Direktion werde sicher mit Mitgliedern von Gérontopôle zusammenarbeiten, eine finanzielle oder organisatorische Unterstützung sei jedoch nicht vorgesehen. *mir*

Die zehn grössten Schweizer Städte für eine Landesausstellung - plus Freiburg?

CVP-Generalrat und Agglorat Bernhard Altermatt findet, dass Freiburg bei der nächsten Landesausstellung mitmachen sollte.

FREIBURG Die zehn grössten Schweizer Städte engagieren sich für das Projekt einer gemeinsamen Landesausstellung. Diese könnte etwa 2030 stattfinden. Die Expo würde damit zum ersten Mal das ganze Land überspannen. Im Zentrum steht die Frage, was die Schweiz im 21. Jahrhundert ist und wie wir zusammenleben wollen. Die zehn grössten Städte sind: Zürich, Basel, Bern, Biel, Genf, Lausanne, Lugano, Luzern, St. Gallen und Winterthur.

Bernhard Altermatt von der CVP hat im Freiburger Gene-

ralrat und im Agglorat nun die Frage aufgeworfen, ob Freiburg nicht auch mit von der Partie sein könnte. Zwar gehört die Stadt Freiburg offensichtlich nicht zu den zehn grössten Städten. Doch Altermatt führt zwei Überlegungen an, warum Freiburg die kritische Grösse doch aufweist: Das wäre zum einen der Fall, wenn die Grossfusion Freiburg zustande kommen würde. Und zum anderen könne Freiburg im Unterschied zu allen anderen Kantonen mit einer zusätzlichen politischen Institution, nämlich der Agglomeration Freiburg, auftrumpfen, die über eine eigene Legislative und Exekutive verfügt.

«Wir können eine Beteiligung von Freiburg also locker ins Auge fassen», so der Politiker. Er fragt darum, inwiefern Freiburg und die Agglomerationsgemeinden bereit wären,

sich für eine Teilnahme am Projekt «Zehn Städte für eine Landesausstellung» zu engagieren. Für Altermatt ist klar: «Freiburg gehört auf die politische Landkarte zwischen Lausanne-Genf und Bern-Zürich – auch wenn es um eine künftige Landesausstellung geht.»

Theorie und Praxis

Bei der Interessengemeinschaft «Zehn Städte für eine Landesausstellung» sind die Türen für die Teilnahme einer weiteren Stadt jedenfalls noch nicht geschlossen, wie Céline Widmer, Mitarbeiterin beim Zürcher Präsidialamt, auf Anfrage erklärt. «In einer ersten Phase werden die zehn grössten Städte die Idee einer Landesausstellung prüfen. Im Mai dann werden sie ihre Erkenntnisse und den weiteren Zeitplan kommunizieren. Auf

längere Sicht ist nicht auszuschliessen, dass auch weitere Städte dazustossen können.» Die genauen Voraussetzungen und Details müssten aber noch geklärt werden.

Félicien Frossard, Generalsekretär der Agglomeration Freiburg, findet das Projekt interessant. «Die Agglomeration will nun abklären, ob eine Teilnahme für die Agglo Sinn machen würde.»

Der Syndic der Stadt Freiburg und Agglo-Vizevorstandspräsident Thierry Steiert (SP) gibt sich indessen zurückhaltend. «Wir haben das nicht auf dem Radar. Eine solche Teilnahme würde einiges an Arbeit und finanziellem Engagement bedeuten. Argumentiert man zudem mit Grossfreiburg als kritischer Masse, würde man etwas vorwegnehmen, das gar noch nicht Realität ist.» *rsa*



Freiburg hat Expo-Erfahrung. Bild cr/a

Express

Anne-Marie Chassot wird hundertjährig

FREIBURG Anne-Marie Chassot, wohnhaft in der Stadt Freiburg, wird heute 100 Jahre alt. Zu diesem Jubiläum wird Staatsrätin Marie Garnier ihr morgen im Namen der Kantonsregierung das Geschenk für Hundertjährige überreichen, wie die Kantonsregierung mitteilt. Stadtsyndic Thierry Steiert wird ebenfalls anwesend sein und die traditionelle Glasscheibe von Yoki mit der Darstellung von St. Nikolaus überreichen. *rsa*

Vorschau

Tag der Freiburger Bibliotheken

FREIBURG Die Vereinigung der Freiburger Bibliotheken (ABF-VFB) präsentiert in Zusammenarbeit mit BiblioVaud am 11. März 2017 den Tag der Freiburger Bibliotheken. Wie sie mitteilen, werden hierzu in den verschiedenen Bibliotheken des Kantons Freiburg unter dem Thema Familienroulette attraktive Spiele, Rundgänge und besondere Leckerbissen für Gross und Klein angeboten. *chr*
Zum Programm: www.abf-vfb.ch

Frauen-Tanztreffen für Frauen ab 40

FREIBURG Im Ursulinen-Zentrum in Freiburg findet zweimal im Monat ein Frauen-Tanztreffen statt. Unter der Leitung der Erwachsenenportleiterin Esther Nabholz treffen sich Frauen zum gemeinsamen Tanzen in der Gruppe. Diese Abende seien speziell für Frauen ab 40 Jahren gedacht und eignen sich für tanzliebende Einzelpersonen, da kein fixer Tanzpartner notwendig ist, wie die Organisatoren schreiben. Getanzt wird zu Musik verschiedenster Stile und aus verschiedenen Ländern. *im*

Weitere Infos, Schnupperstunden und Anmeldung: Esther Nabholz: 079 717 36 53.

Ein Vortrag über das Lernen im Schlaf

FREIBURG Anlässlich der Brain Awareness Week 2017 hält Björn Rasch, Professor an der Universität Freiburg, einen Vortrag mit dem Titel «Lernen im Schlaf?». Im Vortrag wird Rasch die wissenschaftlichen Hintergründe des Zusammenhangs zwischen Lernen und Schlaf vorstellen sowie von eindrucksvollen Ergebnissen aus eigenen Studien zum Thema berichten. Die Brain Awareness Week findet an verschiedenen Universitäten in der Schweiz und im Ausland statt. *chr*

Universität Freiburg, Museumsweg 5, Freiburg, Mo., 13. März, 20 Uhr.

Frühlingsbörse für Kindersachen

DÜDINGEN Der Kreis Frauen und Kinder Düdingen organisiert am Donnerstag im Begegnungszentrum eine Frühlingsbörse. Verkauft werden Kinderkleider (Frühling/Sommer), Spielsachen, Kinderwagen, Autositzli und Sportschuhe. Der Verkauf findet zwischen 12.30 und 15 Uhr statt. *ak*

Begegnungszentrum, Düdingen, Do., 9. März, Verkauf ab 12.30 Uhr. Auskunft: Telefon 026 493 42 79.